

Der Hopfen (*Humulus lupulus*)

gehört zur Familie der Hanfgewächse (Cannabaceae). Die verholzende Kletterstaude wird in Europa bereits seit dem neunten Jahrhundert als Bierwürze verwendet und ist eine der vier Zutaten (Hopfen, Malz, Hefe, Wasser), die im Reinheitsgebot festgeschrieben sind. Der Hopfen ist außerdem eine heimische Wildpflanze und als solche in fast ganz ZentralEuropa verbreitet. Er wächst in Auwäldern und Feldhecken. Wie bei den meisten alten Kulturpflanzen ist sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet heute nicht mehr feststellbar. Man vermutet, dass er ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und Westasien stammt.

Wuchs

Der Hopfen ist eine starkwüchsige, rechtswindende Schlingstaude. Obwohl er jeden Winter oberirdisch abstirbt, klettern die aus dem Wurzelstock neu austreibenden Triebe in einem Jahr je nach Bodenqualität und Nährstoffangebot 2,5 bis 6 Meter hoch. Pro Tag wachsen die dünnen Triebe bis zu 30 Zentimeter und umschlingen dabei die Äste und Zweige der Gehölze in ihrer Umgebung.

Blüten

Der Hopfen ist zweihäusig – das bedeutet, dass jede Pflanze entweder nur männliche oder nur weibliche Blüten trägt.

Die weiblichen Blüten werden zum Brauen verwendet. Diese sind dekorativ, hellgrün und erinnern aus der Ferne an Fichtenzapfen. Sie tragen jedoch papierdünne Deckblättchen, die sich bis zur Fruchtreife teilweise rotbraun verfärben. Die Früchte der Kultursorten enthalten ein klebriges Harz, das dem Bier seinen bitter-fruchtigen Geschmack gibt.

Die männlichen Blüten sind unscheinbare grüngelbe Rispen, die im Juli und August in den Blattachseln erscheinen. Diese werden in Kulturen nicht geduldet und kommen nur bei Wildpflanzen vor.

Standort und Boden

Hopfen wächst am besten an warmen, sonnigen bis halbschattigen Standorten auf nährstoffreichen, tiefgründig lockeren und feuchten Böden. Er ist aber sehr anpassungsfähig und gedeiht auch auf ärmerem Untergrund.

Pflanzung und Pflege

Man pflanzt Hopfen am besten im Frühjahr, aber auch die Herbstpflanzung ist möglich. Im ersten Jahr macht die Kletterstaude kaum Zuwachs – erst wenn sie gut eingewurzelt ist, nimmt das oberirdische Wachstum richtig Fahrt auf. Montieren Sie beim Pflanzen gleich eine geeignete Kletterhilfe. Neben dem klassischen Rankgitter eignen sich auch senkrechte Spanndrähte, wie man sie aus dem Hopfenanbau kennt. Den Boden sollten Sie nach dem Pflanzen mulchen, damit er möglichst gleichmäßig feucht bleibt und im Sommer nicht zu stark austrocknet.

Der Hopfen mag nährstoffreiche Böden und hat vor allem einen recht hohen Stickstoffbedarf. Arbeiten Sie auf Sandböden am besten gleich beim Pflanzen reichlich reifen Kompost ein. Auch in

den Folgejahren sollten Sie den Hopfen im Frühjahr mit Kompost und Hornmehl versorgen. In trockenen Sommern braucht die Kletterstaude zusätzliche Wassergaben, sonst stockt oft das Wachstum.

Hopfen schneiden

Jedes Jahr im Spätwinter schneidet man den Hopfen bis zum Boden zurück. Die abgestorbenen Triebe können Sie auf dem Kompost entsorgen. Auch im Sommer müssen die Triebe bisweilen gestutzt oder von Hand hochgeleitet werden, damit sie sich nicht unkontrolliert ausbreiten. Wenn sie keine Kletterhilfe finden, wachsen sie flach über den Boden.